

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
I.	
Akkorde	6
1. Powerchords im Progressive Rock	6
1. Powerchords: Kleinere Übungen und Riffs	17
3. Dreiklänge	22
4. Dreiklänge: Kleinere Übungen und Riffs	24
5. add9-Akkorde	28
6. add11-Akkorde	30
7. add#11-Akkorde	34
8. sus-Akkorde	36
II.	
Metrik und Rhythmus	39
1. Gerade Taktarten	39
2. Triolen	49
3. Ungerade Taktarten	55
1. 3/4-Takt	56
2. 5er-Takte	61
3. 7er-Takte	65
4. 9/8-Takt	75
5. 11er Takte und mehr	77
4. Metrische Modulation	80
III.	
Konzepte Ideen Spieltechnik	86
1. Intervalle als motivische Ideen: „The Sea“	86
2. Hybridpicking Fingerpicking	89
3. Dissonanzen	90
4. Chord Progressions	93
5. Alternative Tunings	101
6. Riffs mit Taktartwechsel & Metrische Modulation	102
7. Prog Meets Classical Music	104
8. Quintolen	108
9. Lead-Sequenzen als Riffs	110
<i>Akkordsymbole und Abkürzungen</i>	112
<i>CD-Verzeichnis</i>	113

Vorwort

*One doesn't want to feel too contented.
You have to feel challenged by the music.*
Alex Lifeson, RUSH

Der **Progressive Rock** ist ein Musikstil, der seit seiner Entstehung Mitte der 1960er Jahre eine kontinuierliche Koexistenz neben den etablierten Genres des Mainstream von Pop und Rock geführt hat. Man könnte behaupten, dass die progressive Rockmusik heute erfolgreicher denn je ist: Wenngleich sie von der breiten Masse vielleicht nicht derart wahrgenommen wird wie die radiotauglichen Musikstile des Pop, so sind die kommerziellen Erfolge von Musikern und Bands wie **Steven Wilson**, **Dream Theater**, **Tool**, **Mastodon** oder **Muse** unbestritten. Ältere Vertreter des Genres, wie **Genesis**, **Yes**, **Rush**, **Peter Gabriel** oder **Marillion** sind nach wie vor aktiv und füllen weltweit die Konzerthallen.

Die kurze Aufzählung von Künstlern, die dem Prog Rock zugerechnet werden, verweist bereits auf ein Dilemma, da sie zwar einerseits aufgrund bestimmter Merkmale in der Musikrichtung Prog verortet werden, sie andererseits aber vollkommen unterschiedliche Musik schreiben und stilistisch auch in andere Musikrichtungen hineinreichen. Man kann somit sagen, dass der Progressive Rock kein homogenes Genre ist. Diese Tatsache ist quasi schon im Selbstanspruch der Gattung angelegt, die immer wieder neu definieren, Grenzen ausweiten und Neues ausprobieren will, die Impulse und Techniken aus der Klassischen Musik, dem Blues, dem Heavy Metal oder dem Jazz und Fusion aufnehmen will. Inwieweit das immer gelang bzw. gelingt, ist eine andere Frage.

Fest steht allerdings, dass der Progressive Rock begrifflich schwer zu umreißen ist, da sich aus ihm seit seiner Entstehung immer wieder neue Subgenres wie Progressive Metal, Neo Prog, Retro Prog, Math Metal, Djent, UK Prog, Post Rock etc. generiert haben. Eine Definition des Begriffes ist nicht Aufgabe dieses Buches. Es gibt zahlreiche Publikationen und interessante Wikipedia-Artikel, die hier weiterführen.

Das kurz umrissene Dilemma der Vielfalt progressiver Musik stellt auch dieses Buch vor eine Herausforderung. Es können nicht alle Stile oder alle Künstler berücksichtigt werden – das ist unmöglich! Genauso wenig möchte ich dieses Buch als eine musikhistorische Abhandlung verstanden wissen.

Auf den folgenden Seiten versuche ich, Spieltechniken und Konzepte der E-Gitarre vorzustellen, wie sie im Prog angewandt werden bzw. angewandt werden könnten. Dabei bin ich mir durchaus bewusst, dass mein Ansatz subjektiv, selektiv und ganz stark von meiner eigenen Spielweise geprägt ist. Vielleicht ist der Anspruch dieses Buches nicht der, den Studierenden zum Prog-Gitaristen auszubilden, sondern der, den gitarristischen und musikalischen Horizont zu erweitern, denn selbstverständlich sind die vorgestellten Techniken und Bemerkungen zum Rhythmus und zur Metrik nicht auf das Genre des Prog beschränkt.

Das Folgende richtet sich an Gitarristen, die bereits ein gewisses Fundament an Spieltechnik und Know-how mitbringen. Damit meine ich beispielsweise die Fähigkeit, Powerchords oder den Wechselschlag spielen zu können sowie grundlegende Rhythmuskenntnisse. Aber ich möchte die Gitarre im Progressive Rock keineswegs als etwas vollkommen Elitäres und nur schwer zu Meistern des verstanden wissen. Im Gegenteil! Ich habe versucht, die Übungen, Ideen und Riffs so anzulegen, dass man sie bewältigen kann. Wenn ihr euch ein wenig auf das auf den ersten Blick Neue oder Fremde einlasst, werdet ihr vielleicht feststellen, dass die progressive Rockmusik kein Mysterium darstellt, das nur von ganz besonders Eingeweihten verstanden oder gespielt werden kann. Vielmehr werdet ihr sehen, dass das Dargestellte oftmals gar nicht so weit entfernt ist von Dingen, die man bereits kennt, die man bereits spielen kann – nur eben ein wenig anders. In diesem Sinne: Lasst euch auf die Herausforderung ein und habt viel Spaß mit diesem Buch!

Ach ja: Weitgehend ausgeklammert habe ich das Solospiel. Streng genommen beschränke ich mich auf die Rhythmusgitarre. Aber anders als in anderen Genres, lassen sich trennscharfe Grenzen zwischen Lead- und Rhythmusgitarre im Progressive Rock nicht immer eindeutig ziehen. Leadgitarrenartige Riffs und Linien finden sich durchaus. Erwartet in diesem Buch jedoch keine Skalen oder Konzepte zum Solospiel.

Noch ein Wort zur Benutzung: Ich kenne kein Lehrbuch, das man von der ersten bis zur letzten Seite durcharbeitet, um am Ende als fertiger Musiker herauszukommen. Ein solcher Anspruch fehlt auch diesem Buch. Es ist nicht nötig, die Kapitel sukzessiv abzuarbeiten. Springen, suchen und weiterblättern ist durchaus erlaubt und erwünscht! Wer allerdings noch nicht so viel mit ungewohnten Griffen in Berührung gekommen ist und dem ungerade Taktarten noch fremd sind, dem empfehle ich, schrittweise vorzugehen. Bei Problemen hilft euch die beiliegende Audio-CD.

Markus Steffen

Danksagung

Mein Dank gilt dem AMA Verlag für sein Vertrauen in dieses Projekt, insbesondere Brigitte Windolph und Harald Wingerter. Darüber hinaus bedanke ich mich bei meinem Bandkollegen Dirk Brand für seine Anregung, ein Lehrbuch für die Gitarre im Progressive Rock zu schreiben. Ohne ihn wäre es wohl niemals dazu gekommen! Ein Dankeschön auch an Matthias Dressel für seine Hilfe bei den Korrekturarbeiten.

I.

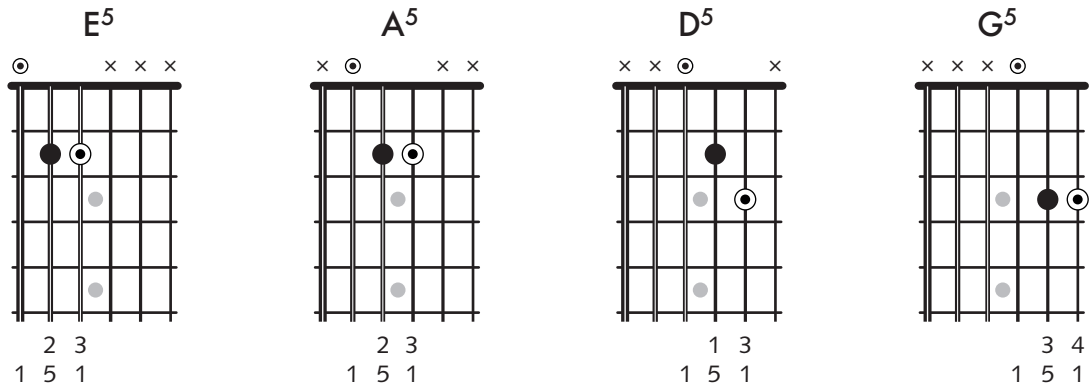
Akkorde

Ein herausragendes Charakteristikum des Prog Rock und verwandter Genres ist die Art und Weise, wie Akkorde verwendet werden. Anders als im Rock oder Metal, wo hauptsächlich Powerchords in ihrer simplen Grundform (Grundton und Quinte bzw. Grundton, Quinte plus oktavierter Grundton) die tragenden Elemente sind, versucht man im Prog, den Standard zu umgehen und den Akkorden neue und hoffentlich interessante Klangfarben zu entlocken. Im Folgenden werden einige Akkordtypen gezeigt. Der Schwierigkeitsgrad der kleineren Übungen, auch was ihre rhythmische Gestaltung betrifft, wurde bewusst einfacher gestaltet, damit man sich zunächst an die vielleicht ungewohnten Griffe gewöhnt.

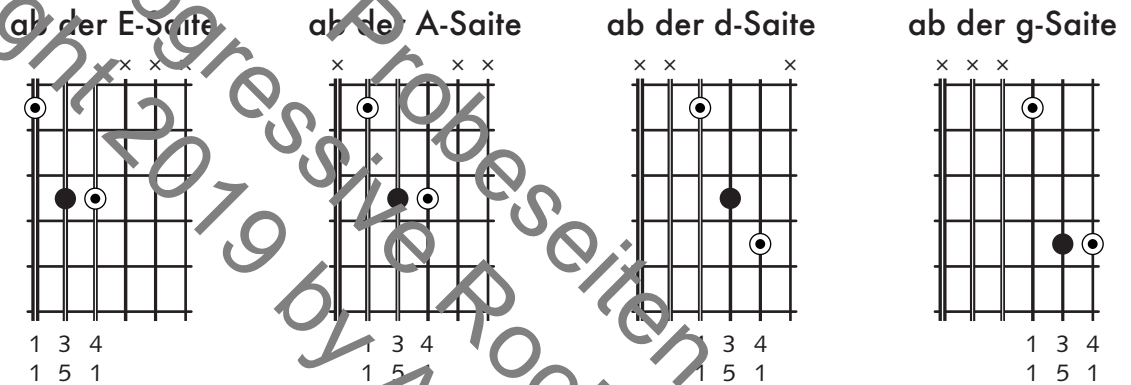
I. Powerchords im Progressive Rock

Natürlich werden Powerchords auch im Progressive Rock gespielt. Spielt man sie aber in ihrer Grundform, werden sie oftmals als langweilig empfunden. Um dem zu entgegen, kann man sie auf unterschiedliche Art und Weise verändern, z. B. durch **Erweiterungen** oder **Umkehrungen**. Normalerweise spielen wir den Standard-Powerchord ja so: Der Zeigefinger greift den Grundton, der Ringfinger die reine Quinte (5), und nach Belieben kann man noch die Oktave (8) mit dem kleinen Finger hinzufügen. Wenn der Grundton (auch Root genannt) der tiefste Ton ist (Basston), spricht man von der **Grundstellung**. Das Schöne an gegriffenen Powerchords (also solche, die nicht mit offenen Saiten gespielt werden) ist ihre Verschiebbarkeit und ihre tongeschlechtliche Neutralität. Sie funktionieren also sowohl in einer Dur- als auch in einer Moll-Umgebung. Da Powerchords streng genommen aber gar keine Akkorde sind (weil ihnen die Terz fehlt), sondern nur Zweiklänge aus Grundton und Quinte, fehlt ihnen die harmonische Würze. Zunächst unsere bekannten offenen und gegriffenen Powerchordformen in Grundstellung:

Offener Powerchord:



Powerchord:



Powerchords | Picking

(1)



CD-Track: 1



Tempo: ca. 100



Soundvorschläge: Heavy | Clean mit Reverb | Crunch | Akustikgitarre

Selbst mit recht einfachen Griffen lässt sich schon etwas Interessantes anfangen. Der folgende Riff bedient sich ausschließlich Powerchords in Grundstellung. Was macht diesen Riff relevant für den Progressive Rock? Zum einen die unvermittelte Rückung in andere Tonarten (nach Takt 4, 6 und 7) – das Eintreten des Unerwarteten ist ein wichtiges Element in sämtlichen Stilen progressiver Musik. Zum anderen kann man mit dem Gitarrensound experimentieren. Auf der CD habe ich den Riff mit zwei unterschiedlichen Sounds (verzerrt und clean) eingespielt, um zu zeigen, welche Bedeutung auch die Wahl des Sounds auf die Musik hat. Wenn ihr Fragen zum 6/8-Takt habt, blättert ihr in das zweite Kapitel.

D⁵ A⁵ B⁵

T
A
B

E^b5 C⁵ F[#]5 F⁵

T
A
B

Powerchord-Umkehrungen

Ein wenig spannender wird es mit *Umkehrungen* (engl. *inversion*) von Powerchords, die vor allem im Progressive Metal von Bedeutung sind, da man mit ihnen einen fetteren Sound erzielen kann, wenn man sie verzerrt spielt. Umkehrung bedeutet in Hinblick auf Powerchords, dass der Grundton nicht mehr der tiefste Ton ist, sondern die Quinte. Wenn nun also die Quinte unter dem Grundton gespielt wird, entsteht als erstes Intervall eine Quarte – und diese macht unheimlich viel Druck. Hier einige Formen (engl. *Shapes*) mit offenen und gegriffenen Saiten:

2 3
5 1

1 1 3 4
5 1 5 1

2 3
5 1

1 1 3 4
5 1 5 1

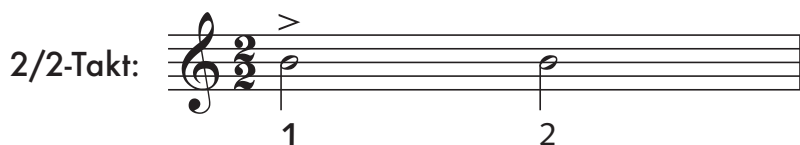
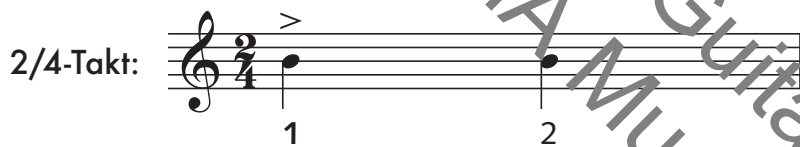
II.

Metrik und Rhythmus

Das Wort **Metrik** bezeichnet in der Musik die Lehre vom Takt. Genauer gesagt beschreibt das Wort **Metrum** eine Betonungsordnung von schweren (betonten) und leichten (unbetonten bzw. weniger betonten) Zählzeiten. Ein Takt ergibt sich aus der Verbindung von zwei oder mehreren Zählzeiten. Wie dir sicherlich bekannt ist, gibt es **gerade** und **ungerade** Takte. Auch wenn der Progressive Rock stets den Anspruch hat, „anders“ sein zu wollen, bedeutet das nicht, dass nur ungerade Takte zur Anwendung kommen. Auch mit den geraden Taktarten lässt sich Komplexität erzielen.

I. Gerade Taktarten

Die geläufigsten geraden Taktarten sind der 2/4-Takt und der 2/2-Takt, der auch alla-breve-Takt genannt wird. Es gibt ebenfalls einen 4/4-Takt, und denkbar wären ebenso ein 4/2-Takt, ein 4/8-Takte und 8/8-Takt. Achtet darauf, wo in den Takten die Betonungen liegen.



Single-Note-Riff im 4/4-Takt

(16)

**CD-Track:** 16**Tempo:** ca. 180**Soundvorschläge:** Heavy | Crunch

Schauen wir uns das Ganze doch gleich einmal an einem praktischen Beispiel an. Prägt euch den folgenden Riff gut ein. Es wird die Grundlage für ein paar rhythmische Varianten sein. Es handelt sich hierbei um einen recht schnell gespielten **Single-Note-Riff**. Wie der Name schon sagt, wird bei einem Single-Note-Riff immer nur eine Note pro Zählzeit gespielt, im Grunde also eine einstimmige Melodie. Achtet bitte auf den Fingersatz der linken Hand, wemgleich hier natürlich auch andere Lösungen möglich wären.

Copyright Progressive Rock Gitar Probeseiten
by AMA Musikverlag

Single-Note-Riff im 2/4-Takt | Achtelrhythmus

(17)

**CD-Track:** 17**Tempo:** ca. 100**Soundvorschläge:** Heavy | Crunch

Nun spielen wir den Riff als Variation in einem Achtelrhythmus über einen 2/4-Takt. Das sind die gleichen Noten, aber das Feeling hat sich verändert. Die Fingersätze bleiben unverändert. Interessant klingt der Riff auch, wenn man ihn gedämpft (**Palm Mute**) spielt.

F G Am G

Single-Note-Riff im 2/4-Takt | Sechzehntel

(18)



CD-Track: 18



Tempo: ca. 100



Soundvorschläge: Heavy | Crunch | Clean

P.M. F G Am G

Ihr habt vergessen, wie man Achtel oder Sechzehntel zählt? Hier eine kleine Erinnerung:

Achtel

Sechzehntel

III.

Konzepte | Ideen | Spieltechnik

Im Folgenden stelle ich Konzepte, Ideen und Spieltechniken vor, wie sie im Progressive Rock vorkommen können. Vor allem soll die Gitarre hier verstärkt im Kontext des Zusammenspiels mit anderen Instrumenten betrachtet werden. Vielleicht liefern euch die folgenden Seiten auch Impulse für euer eigenes Songwriting.

1. Intervalle als motivische Ideen: „The Sea“

Intervalle als motivische Ideen? Was bedeutet das? Ganz einfach: Anstelle von Powerchords oder Akkorden versuche ich, meine von Intervallen Riffs zu entwickeln. Im folgenden Beispiel, das dem Song **The Sea** meiner Band **Subsignal** entnommen ist, formen Oktaven (Takt 1 und 2), kleine Sexten (Takt 3 und 4), große Septimen (Takt 5 und 6) und Quinten (Takt 7 und 8) in der Gitarre 1 die Grundidee. Hinzu kommt eine zweite Gitarre, bei der die Intervalle *harmonisiert* werden: eine große Terz in Takt 1 und 2, eine Quarte in Takt 3 und 4, eine große Sexte in Takt 5 und 6 sowie eine große Sekunde in den beiden letzten Takten. Hinzu kommt noch die Akkordverbindung Em, Bm, C^{sus2}, D^{sus2}, die von einer dritten Gitarre sowie den Keyboards getragen wird. Der Vollständigkeit halber und um euch ein wenig Inspiration für das eigene Songwriting zu geben, habe ich euch auch die anderen Teile des Songs notiert. Der Aufbau ist sehr simpel:

- A: Grundriff, der gleichzeitig als Gesangspart fungiert (ruhig, cleaner Sound)
- B: Refrain (heavy)
- A: Grundriff (clean)
- B: Refrain (heavy)
- C: Soloteil (heavy)
- B: Refrain (heavy)



Das ist im Grunde der klassische Aufbau eines Pop- oder Rocksongs. Im Zusammenspiel mit den anderen Instrumenten (Keyboards, Bass, Drums, Vocals) und die Art und Weise, wie diese die eigentlich immer gleichen Parts interpretieren, steigert sich der Song immer mehr. Ihr könnt euch den kompletten Song unter dem folgenden YouTube-Link in voller Länge anhören: <https://youtu.be/xRHBI8qiC6w>

Zusammenfassend die Charakteristika:

- Intervalle als Motiv
- Harmonisation mit zweiter Gitarre
- Kontrastierende Songbestandteile und kontrastierende Sounds
- Instrumentation: zusätzliche Keyboards

A Grundriff (= Gesangspart):

Sound: Clean | Delay

let ring

♩ = 80

Em Bm

Guitar 1

TAB

Guitar 2

C^{sus2} D^{sus2} play 4 times

B Chorus:

Sound: Heavy | Crunch

♩ = 80

C^{sus2} C^{sus2}/A

T
A
B

C^{sus2} Em G

T
A
B

C Solopart (Rhythmusgitarre):

Sound: Heavy

♩ = 80

E⁵ play 16 times C⁵

1 e + e (2) e + (e) (3) e + e 4 e + (e)

T
A
B

D⁵ C⁵ D⁵

T
A
B

2. Hybridpicking | Fingerpicking

Eine Technik für die rechte Hand, die ich häufig und gerne anwende, ist das *Hybridpicking*. Es handelt sich dabei um eine Mischform aus dem Anschlag mit dem Plektrum sowie dem Zupfen mit jenen Fingern, die das Pick nicht halten. Normalerweise halten der Daumen und der Zeigefinger das Plektrum, der Mittel-, Ring- und der kleine Finger sind frei für den gezupften Anschlag. Oftmals ergibt sich aber auch die Möglichkeit, statt des Hybridpickings das einfache *Fingerpicking* ohne Plektrum als Spieltechnik zu wählen (vgl. hierzu Beispiel 66).

Riff mit Hybrid- oder Fingerpicking

(56)



CD-Track: 56



Tempo: ca. 95



Soundvorschläge: Clean | Crunch

Der folgende Riff lässt sich so wohl mit Hybridpicking als auch mit Fingerpicking realisieren. Im Hybridpicking wird dieser zweistimmige Lick am besten so gespielt: Die Unterstimme (Bassstimme) wird mit dem Pick angeschlagen, die Oberstimme am besten im Wechsel von Mittel- und Ringfinger. Entscheidet ihr euch für die Methode ohne Plektrum, dann spielt der Daumen die Bassstimme, die Oberstimme wird dagegen im Wechselschlag von Zeige- und Mittelfinger gespielt (klassisch geschulte Gitarristen werden hier und da sicherlich den Ringfinger zur Hilfe nehmen). Egal, ob ihr nun mit Hybridpicking oder Fingerpicking spielt: Es gelten hier nicht so strenge Regeln wie bei der Konzertgitarre, d. h., in der Oberstimme muss kein kontinuierlicher Wechselschlag durchgehalten werden. Achtet noch auf Folgendes: Der Riff beginnt mit einem Auftakt. Wie ihr bestimmt wisst, ist der Auftakt ein unvollständiger Takt am Anfang eines Liedes. In diesem Fall müsst ihr auf der 4 + beginnen. Habt außerdem ein Auge auf den Taktwechsel von 4/4 in 5/4 in Takt 5. Zur Erleichterung habe ich in einigen Takten eine Zählung hinzugefügt. Harmonisch bewegen wir uns mit vier Kreuzen in E-Dur, tonales Zentrum ist allerdings A, weshalb ich den harmonischen Unterbau eher als A-Lydisch bezeichnen möchte.

Chords: A, C#m, D#m7b5, A, B, A, C#m, D#m7b5, A

Tablature for the first system:

T	.	2	4	5	7	2	2	0	4	2	4	5	7	2
A	.				1									
B	0		2	4		0	0	2	0	0	2	4		0

Chords: C#m, A, E, F#m, A, E, F#m, A

Tablature for the second system:

T	4	0	5	7	9	9	10	5	7	9	9	10	5
A					2		4	0		2		4	0
B	0	4	0					0					0

3. Dissonanzen

Künstler wie **Steven Wilson**, **Storm Corrosion**, **Jim Mathies** von **Fates Warning/OSI** oder **Opeth** durchbrechen die Harmonik häufig mithilfe von Dissonanzen. Eine Dissonanz ist ein für unsere Ohren nicht harmonischer Klang, der Angst, Zerrissenheit, Verzweiflung und Schmerz repräsentieren kann. Das Gegenteil der Dissonanz ist die Konsonanz. Dissonante Intervalle sind beispielsweise die kleine Sekunde (b2), die kleine None (b9), die übermäßige Quarte bzw. verminderte Quinte (b4 bzw. b5 = Tritonus) sowie die große Septime (maj7).